



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitschens Erben.

Neunzehnter Jahrgang. Mittwoch den 17. September.

## Bekanntmachungen.

### Die Wahl der Stadtverordneten betreffend.

Die zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung nothwendige Wahl soll, dem Statute gemäß, in diesem Jahre in der Art Statt finden, daß

Sonntag am 19. October,

der erste Wahlbezirk, das erste Stadtviertel, früh 9½ Uhr,

= zweite = = zweite = = 10½ =

= dritte = = dritte = = 11½ =

Montag am 20. October,

der vierte Wahlbezirk, das vierte Stadtviertel, früh 9 Uhr,

= fünfte = die Vorstadt Altenburg, = 10 =

= sechste = der Neumarkt und Dom, = 11 =

pünktlich im hiesigen Rathhause wählen.

Es scheiden aus von den Stadtverordneten:

Herr Stadtverordneten-Vorsteher, Banquier

Nulandt,

= Fleischermeister Peischel,

= Zimmermeister Quercfurth,

und von den Stellvertretern:

Herr Kaufmann Klingebeil,

= Kaufmann Mascher,

= Weißgerbermeister Fleischer,

Die Ausscheidenden sind sofort wieder wählbar.

Herr Glasermeister Lindenlaub,

= Dekonom Findeis,

= Sattlermeister Kübler,

Herr Bäckermeister Brückner,

= Kaufmann Kriegner.

Jeder der sechs Wahlbezirke erwählt einen Stadtverordneten und einen Stellvertreter. Das namentliche Verzeichniß der hierzu Wählbaren wird vor dem Wahltermine in die Häuser vertheilt werden und liegt auch mit der Bürgerrolle und der Liste aller wahlfähigen Bürger von heute ab in unserem Secretariate öffentlich aus. Etwaige Erinnerungen dagegen müssen binnen 14 Tagen bei uns angebracht werden. Spätere Erinnerungen bleiben bei dieser Wahl unberücksichtigt.

Der Wahlhandlung wird ein feierlicher Gottesdienst mit besonderer Beziehung auf das Wahlgeschäft in allen hiesigen Kirchen vorangehen. Möge dies dazu beitragen, die Wichtigkeit dieses Geschäfts zum allseitigen Bewußtsein zu bringen und eine zahlreiche Theilnahme an der Wahlhandlung herbeizuführen. Wir geben der Hoffnung Raum, daß kein wahlfähiger Bürger ohne die triftigsten Gründe ausbleiben werde.

Merseburg, den 12. September 1845.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Der Handschuhmachergeselle Ernst Heinrich Haupt aus Erfurt hat bei uns angezeigt, daß er den ihm unter dem 7. August 1840 von dem Magistrate in Erfurt ausgestellten Wanderpasß am 5. v. M. auf dem Wege von Halle hierher verloren habe.

Es wird daher dieser Pasß hierdurch für ungültig erklärt.

Merseburg, den 9. September 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

**Bekanntmachung.** Es ist bis jetzt nicht selten geschehen, daß solchen armen Personen, die einer derartigen Berücksichtigung in jeder Beziehung würdig sind, etwas Holz gegen die Forsttaxe abgelassen worden ist. Diejenigen, welche überzeugt sind, erwarten zu können, daß sie hierbei von uns der Berücksichtigung empfohlen werden, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche bei uns spätestens bis zum 27. September d. J. schriftlich oder in unserem Secretariate mündlich anzubringen. Jedes Gesuch wird von uns gewissenhaft geprüft und, wenn wir es geeignet finden, nach Möglichkeit unterstützt werden. Gesuche, welche erst nach der angegebenen Zeit eingehen, müssen ohne Weiteres zurückgewiesen werden. Merseburg, den 12. September 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

### **Gewerbescheine an Inländer betr.**

Alle Handeltreibende, welche im Laufe des Jahres 1846 einen Hausirhandel fortsetzen, resp. anfangen wollen, oder Gratis-Gewerbescheine zum Auffuchen von Waarenbestellungen zu erhalten wünschen, veranlassen wir hierdurch, sich bis zum 25. huj. in unserm Militair-Büreau zur Aufnahme in die betr. Liste zu melden.

Spätere Anmeldungen können nur bei Aufstellung der Nachtragsliste berücksichtigt werden, wodurch für die Säumigen der Nachtheil entsteht, daß der zu spät beantragte Gewerbeschein nicht sogleich am 2. Januar k. J. ausgehändigt werden kann.

Merseburg, den 13. September 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

### **Garnison-Sinquartirung.**

Vom 20. bis incl. 26. d. M. wird die hiesige Garnison zum Manöver ausrücken.

Die Hausbesitzer und Einwohner, welche Mannschaften oder Pferde bereits in ihrer Behausung aufgenommen haben und für die Folge fortbehalten wollen, fordern wir hierdurch auf, während der Abwesenheit der Garnison, die derselben eingeräumten Piecen und Ställe so einzurichten, repariren und weissen, auch die Dachkammern verschlagen zu lassen, daß solche überhaupt den gesetzlichen Erfordernissen entsprechen.

Wer bisher keine Garnison in seiner Behausung aufgenommen hat, dies aber für die Folge zu thun wünscht, hat sich bis zum 24. huj. entweder schriftlich an uns, oder persönlich an unser Militair-Büreau zu wenden, woselbst auch über die erforderliche Einrichtung der Stuben, Kammern sowie der Ställe, die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Merseburg, den 13. September 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

(1080) **Vicitation.** Den 27. d. M. früh 9 Uhr sollen auf der Bergschenke zu Wegwitz die Zimmerarbeiten der Reparaturen an der zum Rittergute gehörigen Luppenbrücke, welche im Laufe dieses Winters gemacht werden sollen, an den Mindestfordernden verlicitirt werden.

Wegwitz, den 8. September 1845.

Im Auftrage  
**Weber, Richter.**

(1087) **Feld-Verkauf.** Das den Erben der verstorbenen Ehefrau des Schneidemeisters Heinrich Gülland gehörige halbe Viertelland Feld in Merseburger Feldflur, bestehend in folgenden Stücken, als:

$\frac{1}{2}$  Acker 20 Dk. in dem Mittelgewende in den Rohräckern Nr. 1725.

$\frac{1}{4}$  = 40 = daselbst am Wege Nr. 1883.

$\frac{1}{4}$  = 27 = über den von Leuna nach Zscherben führenden Raine im untern Wechsel Nr. 2043 a.

— = 38 = daselbst im obern Wechsel am polnischen Wege Nr. 2051 a.

— = 17 = am Gotthardtssteiche Nr. 2282.

$\frac{1}{4}$  = 27 $\frac{1}{2}$  = am Pulverthurme in der Nähe der Hohle Nr. 2333 a.

beabsichtige ich Sonnabend den 27. September c., Nachmittag 3 Uhr, an den Meistbietenden unter Vorbehalt gerichtlicher Genehmigung auf dem Scharreschen Kaffeehause zu verkaufen, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade; die Verkaufsbedingungen sollen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 15. September 1845.

**Ritschke**, Vormund.

(1079) **Auction.** Die kommenden 22. September cr. von Vormittags 9 Uhr an, im Regierungssecretair Brommessen Hause in hiesiger Altenburg, stattfindende Auction, wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht.

Merseburg, den 12. September 1845.

**Rindfleisch**, Auct. Comm.

(1077) **Logis-Vermiethung.** Eine geräumige Stube und Kammer parterre ist im Dondiaconate, jedoch nicht an eine Familie, von Michaelis d. J. ab zu vermieten.

(1088) **Logis-Vermiethung.** Zwei Logis, das eine mit Möbel an einen einzelnen Herrn, das andere an eine Familie, sind in der Hältergasse Nr. 658. zu Michaelis zu beziehen.

(1095) **Handlungs-Anzeige.** Von frischem Hamburger Caviar und feinsten Gothaer Cervelatwurst empfang ich neue Zusendung, zugleich empfehle ich neue marinirte Seringe, Sardellen und fetten Schweizerkäse.

**Wm. Honigmann.**

Neue engl. Vollheringe, recht fett und schön, sind so eben wieder angekommen.

**Wm. Honigmann.**

Mostrich aus der bekannten Fabrik der Herren C. F. Progen und Comp. in Berlin empfang ich jede Woche frisch.

**Wm. Honigmann.**

(1083) **Anzeige.** Die feinsten amerikanischen Weizenmehle, so wie vorzügliches Roggenmehl sind stets zu haben bei **A. Glöckner** in Ammendorf, dem Rappsilberschen Gasthose gegenüber.

(1089) **Anzeige.** Niederländer Bukskin und Sammet-Westen, im modernsten Geschmack, empfang soeben die Tuchhandlung von **F. Schröder.**

(1066) **Anzeige.** Von weißem Forden-, Kreuz- und Pontonblech, so wie von Zinkblech, Goslaer Blei und Glätte haben neuen Vorrath erhalten

**J. G. Bader & Sohn** in Merseburg.

(1078) **Empfehlung.** Unterzeichneter empfiehlt eine Auswahl neuer und alter Wurfmaschinen, Rübenschnidemaschinen, Heschelmaschinen, Malzquetschmaschinen, Hand- schrotmühlen u. dergl. zu möglichst billigen Preisen.

**G. Sünderhauf** in Lückewig bei Zeitz.

(1082) In allen Buchhandlungen zu haben in **Merseburg** in der Buchhandlung von **Louis Garcke**:

**Originalien** aus dem Leben gegriffen. Eine Sammlung von Aufsätzen aus dem Gebiete der Wahrheit und Dichtung, der Laune und Satyre, des Scherzes und Witzes zur Unterhaltung für Alt und Jung.

Mit 1 Titeltupfer. Preis  $\frac{1}{2}$  Thlr.

**Inhalt:** A. Allgemeines für Ernst und Scherz, Laune und Satyre: 1) Auszug aus dem Briefe eines ps. Dichters an einen Buchhändler. 2) Original-Schreiben an einen Polizei-Direktor. 3) Gesangbuch-Streit. 4) Komische Handelsbriefe aus dem Jahre 1785. 5) Der auf seinen Debitor harrende Kleidermacher Dünnbier. 6) Feierliche Rede bei Eröffnung der Bühne zum Antritt des hiesigen zehnten Theaterjahres, verfertigt und gehalten von Döbblin. Berlin, den 17. April 1784. 7) Der Simpel und der Pavian. 8) Schwanen-Orden. 9) Das ist famos! 10) Das Kegelspiel. 11) Bei Gelegenheit einer Kegelseite. 12) Jacobsohn Goldschmidts Gedanken an Rosaura beim Untergang der Sonne. 13) Komisches Original-Hochzeitgedicht. B. Scherzhafte Zeitungs-Annoncen, Schildereien, Anekdoten und dergleichen. c) 62 Anekdoten. d) Räthsel und Charaden. e) Vermischtes: 1) Englische Sonderbarkeiten. 2) Brautgeschichten. 3) Kurioses Testament. 4) Rein-deutsch. 5) Impromptu. 6) Höfliche Bitte. 7) Höflicher Brief. 8) Witzige Antwort. 9) Was kann ein Mensch Alles in einer Minute verrichten. 10) Post-Adressen. 11) Grabchrift eines ehemaligen Postmeisters zu Salzwedel. 12) Stammbuchblätter. 13) Berliner Handelsmanipulationen.

(1090) **Bekanntmachung.** Da ich das bis jetzt dem Herrn Commissions-Rath Jost gehörig gewesene, hinter der Thomas'schen Ziegelei belegene Stück Feldes gekauft habe, so ersuche ich alle Diejenigen, welche Kartoffeln oder andere Früchte darauf erbaut haben, den Pacht dafür an den Feldhüter Blettermann zu entrichten.

Meuschan, den 14. September 1835.

**Wendenburg.**

(1086) **Zehn Thaler Belohnung** erhält, wer mir den Erfinder oder die Verbreiter einer böshaften Nachrede anzeigt, so daß ich auf Bestrafung antragen kann.

Der Justiz-Commissar **Klinkhardt.**

(1076) **Meinem Sohne Fr. C. A. Hölke, Zimmermann, verweigere ich für Zahlung seiner Schulden zu haften und zahle für denselben nichts, wornach sich gegenwärtige und künftige Hrn. Creditoren zu richten haben.**

Tollwitz, den 12. September 1845.

**Gottlob Hölke.**

(1081) **Gesuch.** Ein Papierfärber-Gehülfe, der geübt ist Glattpapier, sowohl mit Saft, als Körperfarben, Kattun und Kleister-Marmor gut zu färben, findet sogleich eine gute, dauernde Anstellung. Adressen nebst näherer Angabe sind franco an den Herrn **Theodor Thomas** in Leipzig einzusenden.

(1084) **Gesuch.** In meiner Braunkohlenschacht bei Hohenweiden können noch mehrere starke Leute in Erdarbeiten beschäftigt werden. Das Nähere darüber erfahren solche bei mir, so wie auch in der Schacht bei dem Steiger Herrn **Billing.**

Merseburg, den 14. September 1845.

**J. C. G. Schreiber.**

(1092)

**Turnfest in Lützen.**

Zu dem auf den Freitag als den 19. September stattfindenden Turnfest lade ich hiermit die geehrten Eltern meiner Scholaren, so wie die Mitglieder des Wohlöbl. Bürger-Vereins und alle Freunde und Verehrer der Turnkunst ergebenst ein.

In den zu diesem Feste von dem Bürger-Verein uns freundlichst überlassenen Räumlichkeiten findet Nachmittag Concert und Abends Ball statt.

**Wilhelm Sander**, Lehrer der Gymnastik.

(1091) **Einladung.** Auf künftigen Sonntag als den 21. September wird das kleine Bogelschießen im hiesigen Bürgergarten stattfinden, Einlage 10 Sgr., wozu ergebenst einladet  
**das Directorium.**

(1094) **Einladung.** Mittwoch den 17. September musikalische Soirée im hiesigen Schloßgarten-Salon. Anfang 7½ Uhr. Entrée 7½ Sgr., an der Kasse 10 Sgr. Billets sind zu haben bei Herrn Stadtmusikus Braun.  
**A. Ehrhardt**, Violonist.

(1093) **Einladung.** Sonntag als den 21. September findet im großen Saale des Bürgergartens Tanzmusik statt. Anfang um ½7 Uhr Abends.  
**F. Sobbe.**

(1085) **Einladung.** Zum Entenschießen auf den Stern künftigen Sonntag als den 21. September in Wallendorf, ladet ergebenst ein  
**G. Bachmann.**

**Marktpreise der letzten Woche.**

	Ehrl.	sgr.	pf.	bis	Ehrl.	sgr.	pf.		Ehrl.	sgr.	pf.	bis	Ehrl.	sgr.	pf.
Weizen ...	1	20	—	bis	2	5	—	Gerste ....	1	—	—	bis	1	2	6
Roggen ...	1	13	9	bis	1	22	6	Hafer ....	—	25	—	bis	—	27	6

**Jetzt und vor 32 Jahren.**

Wenn jetzt durch die sich allgemein verbreitende Industrie der Verkehr sich bedeutend vermehrt hat, die seit jener Zeit neu angelegten Kunststraßen uns Fremde aus den entferntesten Gegenden zuführen und wir namentlich die einzigen Arbeiter an der Eisenbahn betrachten, so können wir die Segnungen des Friedens wohl nicht genugsam preisen.

Denken wir dagegen 32 Jahre zurück, wo sich das Kriegsgetümmel vorzugsweise in hiesiger Gegend concentrirte und wieder die entferntesten Länder hierzu Massen allerlei Krieger fendeten, um sich gegenseitig zu bekämpfen, so bemächtigt sich eines jeden braven Bürgers und Landmanns ein beängstigendes Gefühl. Die gewöhnliche Tagesfrage war damals im engern Kreise der sich ängstlich zusammenfindenden Freunde und Nachbarn, wie lange wohl dieser Zustand noch anhalten, und ob es ein jeder wohl auszuhalten im Stande seyn werde?

Das Hin- und Herdrängen der sich feindlich gegenüberstehenden Massen hatte die militairische Ordnung in unsrer Stadt insofern aufgelöst, als die Pflege der Kranken nicht mehr mit jener Aufmerksamkeit besorgt werden konnte, als dies gewünscht wurde, und zur Erhaltung derselben erforderlich war. Die Domkirche, die Domschule, die Reitbahn, der Salon, das Brauhaus (jetzt Resourcen = Gebäude), der Rischgartensaal, ein in dem damals Fuchsenberge erbaueter Schuppen, reichten nicht hin die Kranken sämmtlich aufzunehmen, die uns aus entferntern Orten zugeführt wurden.

Morgen (den 18. September c.) sind es nun gerade 32 Jahr, als der General-Lieutenant Thielemann mit 2 Escadrons des östreichischen Husaren-Regiments Hessen-Homburg und zwei dergl. des östr. Chevaurlegers-Reg. Alenau, drei Regimentern Kosacken, zwei Kanonendonischer reitender Artillerie unter dem Obersten Drloff, und zwei Escadrons des

schlesischen Nationalhusaren-Reg., unter dem General-Major Prinz Biron von Kurland, die Anhöhe bei Zscherben gegen 9 Uhr Morgens besetzte.

Die hier zu Markte anwesenden Landleute eilten ihrer Heimath zu. In unsrer Stadt befanden sich, außer einer großen Anzahl Blessirter und Kranker, nur ein kleines Kommando Franzosen zum Train gehörig, welches einem auf dem Domplatze aufgestellten Depot an Wagen, gefüllt mit diversen Proviant, Feldschmieden, Feldbäckereien etc. zur Bedeckung beigegeben war. Dieses Kommando vereinigte sich mit den noch als Reconvalescenten hier anwesenden Militairpersonen jeder Truppen-Abtheilung, um die Stadt möglichst zu vertheidigen, zu welchem Behufe die Thore der Stadt geschlossen wurden.

Die angeknüpften Unterhandlungen führten zu keinem gewünschten Resultate und so begann denn gegen 11 Uhr das Gefecht. Bald ertönte die Sturmglocke; eine kurz darauf sich über die ganze Stadt verbreitende Rauchwolke zeigte an, daß es in der Nähe brennen müsse. Und leider war dem so, die sogenannten Leichscheunen, sodann die Hälterscheunen und zuletzt die Torfschuppen in der Nähe der letztern brannten. Die zu Hülfe Eilenden wurden zurückgewiesen, und so sahen wir die gefüllten Scheunen und Schuppen ein Raub der Flammen werden.

Der damals hier wohnhafte Graf von Brühl, in dessen Behausung (Nr. 226.) der französische Kommandant wohnte, suchte im Interesse der Stadt zwischen diesem und dem General-Lieutenant Thielemann eine Capitulation zu Stande zu bringen, welche auch erfolgte. Während dieser Zeit und einsehend, daß sich die Besetzung nicht lange mehr werde halten können, gab dieselbe die auf dem Domplatze aufgefahrne Wagenburg preis und Feldschmieden, hinter großen und kleinen Proviantwagen, Ambose, Hacken, Schippen, gefüllte Reis-, Brod- und Haferfäcke etc. sah man nach allen Gegenden der Stadt hin transportiren. Gegen 2 Uhr wurde die Stadt übergeben und mancher wird sich gewiß noch des Kosacken erinnern, der, von Natur mit einem überaus langen rothen Bart ausgestattet, in der Avant-Partie sich befand, worauf der G. L. Thielemann, umgeben von den verschiedenen Truppengattungen seines Corps, nach dem Schlosse zu ritt. Kurz vor

dem Einrücken wurde der Prinz Biron von Kurland blessirt in einem Siechkorbe in die Behausung des verstorbenen Dom-Probst von Hollenuffer (Nr. 229.) gebracht. Die Besatzung mußte die Waffen jeglicher Art abgeben, ein großer Theil der Flinten und Karabiner wurden zerschlagen und von der Saalbrücke aus in die Saale geworfen. Nachdem der Kampf sich geendet und die Truppen die Quartiere bezogen hatten, öffneten sich Thüren und Läden. Der Nachbar sprach mit dem Nachbar, mit leeren Schnapsflaschen sah man dienstbare Geister dem Schnapsladen zuweilen, während andere bereits mit gefüllten zurückkehrten, um den Gästen einen Beweis ihrer Aufmerksamkeit zu geben etc. Die mehrfach in Asservation genommenen Wagen mußten einem Befehle zufolge auf dem Marktplatze abgeliefert werden, daß sich hierbei nicht dieselbe Thätigkeit bekundete, wie beim Wegholen, ist gewiß jedem einleuchtend, am ersten aber gewiß denen, die damals vor einem großen Wagen gespannt oder unter der Last eines Amboses sauzten.

Gegen 5 Uhr wurde den Bewohnern des Neumarkts der Befehl ertheilt, die Brücke zwischen diesem und der Stadt müsse binnen 10 Minuten gesprengt seyn. Die diesem Befehle beigefügte Alternative gestattete kein langes Besinnen, aus allen Häusern des Neumarkts eilten die Bewohner mit Handwerkszeug aller Art der Brücke zu, und gegen 6 Uhr war das erste Joch vom Neumarkte nach der Stadt zu, eingehackt. Leider küßten hierbei Drei Menschen ihr Leben ein, während mehrere andere durch das Hinunterfallen mehr oder weniger beschädigt worden waren. Nachdem die Brücke eingehackt war, verließ der Gen. Lt. Thielemann mit seinen Truppen die Stadt.

Von den Scheunen war Nichts mehr zu retten, auch die Communication der Passage zwischen Stadt und Neumarkt gehemmt, bis den 19. September Nachmittags 2 Uhr das 64. französische Inf. Reg. hier einrückte, welches die Brücke durch einen hölzernen Aufbau gang- und fahrbar machte, solche mit spanischen Reitern besetzte und bis kurz vor der Leipziger Schlacht in unsrer Mitte verweilte, des Nachts in der Stadtkirche campirte und das Schloß sowie dessen Umgebungen durch Zumauern der untern Fenster, Anbringen von Pallisaden und Schießscharten in Vertheidigungszustand ver-

fehlte, jedoch wie bereits bemerkt worden, kurz vor der Leipziger Schlacht unfre Stadt verließ, um solche nie wieder zu sehen. F.

### Zähes Leben der Amphibien.

Die Krokodille in Amerika, die großen, mächtigen Schlangen daselbst, vergraben sich, wenn der Sommer beginnt, tief in den zähen Schlamm oder Lehm des Bodens, in dessen Schutz, eng umschlossen, der Luft und der Sonne unzugänglich, sie ein halbes Jahr in tödlicher Erstarrung und Gefühllosigkeit zubringen, bis die Masse der Regenzeit zu ihnen dringt, sie wieder neu belebt, und sie sich dann an die Oberfläche emporarbeiten, um auf Beute auszugehen und sich während der Regenzeit so satt zu fressen, daß sie das folgende Halbjahr von ihrem eigenen Fett zehren können. Diese Thatsache ist durch Humboldt bekannt geworden, — schon viel länger weiß man, daß Kröten in dreihundert Jahren alten Eichen eingewachsen, in Steinen von noch größerem Alter eingeschlossen gewesen sind, allein daß ein gleiches mit einer Schildkröte möglich, hat man nicht gewußt und nicht geglaubt, bis ein merkwürdiger Fall eine solche Thatsache zum Vorschein brachte.

Im Spätherbste des vorigen Jahres waren zwei Sklaven bei New-Orleans beschäftigt, einen Brunnen zu graben. Die Stadt liegt in dem Delta des mächtigen Mississippi, also auf lauter angeschwemmtem Boden, und Steine in der Erde sind dort so selten, wie bei uns Goldstufen, es befremdete daher die Arbeiter, als man in einer Tiefe von dreißig Fuß auf einen Stein kam, der von bedeutender Größe schien und den Brunnenraum halb ausfüllte, sie stießen mit den scharfen Spaten mehrmal zu, da durchbrach der Stein an der Stelle und der Spaten war voll Blut, und Blut quoll aus der Deffnung. Entsetzt flohen sie und erzählten dem Herrn den Vorfall. An Ort und Stelle näher untersucht, ergab sich, daß der vermeinte Stein die Schaale einer vier Fuß langen und drei Fuß breiten Schildkröte sey, welche ausgegraben noch lebte, durch Glasenzüge emporgehoben, abgewaschen und in einen kühlen Raum gebracht, sich bewegte, begierig Brod und frische Pflanzen fraß, nach dreien Tagen aber an der erhaltenen Wunde starb.

### Vinelli'sches Wundwasser.

Das 1797 von Dr. Fideli Vinelli in Turin erfundene Wundwasser, welches die gefährlichsten Verblutungen stillt, ist bloß ein über Glanzruß abgezogenes (destillirtes) Wasser. Es verdankt seine Wirkung einem geringen Gehalt von Kreosot. Bisher wurde das Pfund, das für eben so viel Kreuzer hergestellt ist, mit 6 Gulden bezahlt.

**Für Damen.** Um dem Verschmutzen der langen Damenkleider auf nothigen oder bestaubten Wegen vorzubeugen, sind jetzt in Paris Agraffen gebräuchlich, wodurch die Kleider ohne Hülfe der Hände in der erforderlichen Höhe gehalten werden, um selbe nicht auf der Erde herzuschleppen. So lange die Damen in dem Entschlusse verharren, ihre Füße zu verstecken, sind solche Agraffen gewiß sehr zweckmäßig, weil die Hände dabei frei bleiben, um sie in einem Muff vor der Kälte zu schützen oder einen Schirm und dergleichen tragen zu können. Es ist übrigens aus dieser neuen Erfindung, welche jetzt sogar patentirt worden ist, zu schließen, daß die langen Kleider noch einige Zeit in der Mode bleiben werden.

Was ist für ein Unterschied zwischen dem Schlagbaume und dem Menschen? Der Mensch bückt sich vor dem Gelde, der Schlagbaum hingegen hebt sich in die Höhe.

Die Pforte vervollkommnet sich immer mehr! Vom Landtage in Constantinopel wurde neulich in einer gewissen französischen Zeitung gesprochen. Jetzt meldet dieselbe Zeitung: „Alle Gymnastasten, die bis Secunda aufgerückt, brauchten bloß ein Jahr in der Armee zu dienen! Die Sache kam uns, als wir jene pariser Zeitung in die Hände bekamen, doch etwas seltsam vor; denn von türkischen Secundanern war uns bisher nichts bekannt; aber bald fanden wir die Aufklärung. Jene pariser Zeitung citirte ihre Quelle: die Gazette de Mersebourg. Also eine Merseburger Zeitung! Da hat sich denn auf irgend eine Weise das Merseburger Amtsblatt (denn dies ist die Gaz. de Mersebourg) nach Paris verloren und nun klärt sich die Sache gleich auf. Nach dem Amtsblatte wird nicht der hohen Pforte, sondern — der Schulpforte bei Naumburg gestattet, ihre aus

Secunda entlassenen Zöglinge zum einjährigen Militärdienste zu stellen.

(Magdeb. Wochenbl.)

### Ein ganz neues Bürgerlied.

Ob wir rothe, gelbe Kragen,  
Helme oder Hüte tragen,  
Stiefeln oder Schuh';  
Oder ob wir Röcke nähen  
Und zu Schuh'n die Fäden drehen,  
Das thut nichts dazu.

Ob wir hoch zu Rosse reiten,  
Ob zu Fuße fürbas schreiten  
Unserm Ziele zu.  
Ob uns vorne Kreuze schmücken,  
Oder Kreuze hinten drücken,  
Das thut nichts dazu.

Aber ob wir Neues bauen,  
Ob das Alte nur verdauen  
Wie das Gras die Kuh;  
Ob wir in der Welt was schaffen,  
Oder nur die Welt begaffen  
Das thut Was dazu.

Ob im Kopf ist etwas Grüze,  
Und im Herzen Licht und Hitze,  
Daß es brennt im Nu!  
Oder ob wir friedlich fauern,  
Und versauern und verbauern  
Das thut Was dazu.

Ob wir hurtig und geschäftig,  
Wo es gilt, zu wirken kräftig,  
Immer greifen zu;  
Oder ob wir schläfrig denken,  
Gott wird's schon im Schlaf uns schenken,  
Das thut Was dazu.

Drum ihr Bürger, drum ihr Brüder,  
Alle eines Bundes Glieder  
Was auch Jeder thu',  
Al' die dieses Lied gesungen,  
So die Alten, wie die Jungen,  
Thun wir denn dazu!

### Räthsels.

Mein Erstes ist ein Thor, das Jedem offen steht,  
Durch das des Bösen viel, des Guten wenig geht;  
Doch ist es nur zu oft bei Mächtigen und Großen,  
So ernstlich er auch wacht, dem Redlichen verschlossen.  
Der schöne Schmeichler nur schleicht leise sich hinein,  
Und darf um den Empfang gar nicht bekümmert seyn.  
Die Letzen finden sich in Welschlands milden Zonen,  
Daß sie durch ihren Werth des Landmanns Fleiß belohnen;  
Sie sind ein Wesen, voll von holder Süßigkeit;  
Als Nahrung, als Arznei, von gleicher Trefflichkeit.  
Mein Ganzes schmecket herb und schwer ist's zu ertragen,  
Auch wird ein Mann es leicht nicht zu ertheilen wagen.

Auflösung des Theilrathsels im vorigen Stück:

Matrose.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) An Hrn. Schuhmachermeister Kamm in Magdeburg;  
2) an Hrn. Ulrich in Kößschütz; 3) an Frau Wittwe  
Wolfgarten in Kalb; 4) an den Häusler Christian Leh-  
mann in Dümigwitz bei Miesä.

Merseburg, den 15. September 1845.

Königliches Post-Amt.

### Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon;  
Nachm. Herr Cand. Weiß.

Früh 8 Uhr hält Herr Diaconus Simon allgemeine  
Beichte und Abendmahl.

Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;  
Nachm. Herr Diac. Schellbach.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

### Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

**Dom.** Geboren: dem Trompeter Bätge ein Sohn.

**Stadt.** Geboren: dem Postillon Bertus ein Sohn;  
dem Handarbeiter Simon ein Sohn; dem Buchdrucker  
Herling ein Sohn; dem Bürger und Schneidermstr. Hoff-  
mann ein Sohn; dem Bürger und Klempnermstr. Thomas  
ein Sohn; dem Bürger und Fabrikant Steckner eine Toch-  
ter; dem Fabrikarbeiter Förster eine Tochter; einer ledigen  
Person ein Sohn.

**Neumarkt.** Gestorben: ein unehel. Sohn, im  
1. Jahre, an Krämpfen; ein unehel. Sohn, im 1. Jahre,  
an Verzehrung; die hinterl. Tochter des ehemaligen hies.  
Bürgermeisters und Steuereintnehmers Artus, im 76. Jahre,  
an Altersschwäche; die 2. Tochter des hies. Schuhmacher-  
meisters Niemand, im 3. Jahre, an der Halsbräune.

**Altenburg.** Vacat.

### Kirchennachr. von Schaafstädt: August.

Geboren: dem Deconom Daniel Gottlieb Wille eine  
Tochter; dem Handarbeiter Karl Friedrich Otto ein Sohn  
(todtgeb.); dem Handarbeiter Friedrich Klemm eine Toch-  
ter; dem Chausseewärter Gottfried Kresse eine Tochter;  
dem Schneidermstr. Friedrich Kapfer eine Tochter. — Ge-  
trauet: der Mühlenbesitzer Johann Gottfried Kittler in  
Groß-Jena mit Igfr. Johanne Friederike Nischke aus  
Wiedersdorf; der Maurergesell Karl August Stein allhier  
mit Eva Marie Körber aus Oberwindsch; der Schneidermstr.  
Karl August Robert Kunad hier mit Igfr. Christiane Wil-  
helmine Friederike Schulze hier. — Gestorben: Herr-  
mann Julius, einziges Söhnchen des hiesigen Brauers Jo-  
hann Franz Zimmermann, 23 Wochen alt; Albertine Emilie  
Louise, ältestes Töchterchen des Thierarztes Herrn Johann  
Karl Steineck, 4 Jahr 7 M alt; Karoline Sophie Wer-  
ner, nachgelassene Wittwe des verstorbenen Leinwebermstrs.  
Johann Andreas Werner, 72 Jahr alt; Dorothea Rosine  
Elisabeth Lettenborn, nachgelassene Wittwe des verstorbenen  
Stadtmusikus Johann Gottlieb Lettenborn, 71½ Jahr alt;  
Johann Christian Ernst Hilbebrand, Leinwebermstr. hier,  
72 Jahr alt.